

In Kallmünz entstehen Fabelwesen

KUNST Árpád Racz hat seine Wurzeln in Siebenbürgen. Er hat im Landkreis eine zweite Heimat gefunden – und lässt seine Visionen Gestalt annehmen.

VON MARION LANZL, MZ

KALLMÜNZ. Kunigunde brachte ihn vor über 20 Jahren nach Regensburg. Mit ihm kam eine Kunst aus einem anderen Kulturkreis. Árpád Racz hat seine Wurzeln in Siebenbürgen, genauer in Transilvanien, dem Land des berühmten blutrünstigen Grafen. Eine neue Heimat hat der Bildhauer und Maler aber in der Perle des Naabtales gefunden und sich in Kallmünz niedergelassen.

Zur Renovierung der Figuren an der Karmelitenkirche am Kornmarkt holte Uschy Schlichtinger, die damals für die Rumänienhilfe Regensburg arbeitete, den Steinmetz-Künstler aus Rumänien 1993 nach Regensburg. Kunigunde und Kaiser Heinrich II. mussten neu erschaffen werden. Es galt, die Arbeit aus der Schule Petrinis kostengünstig neu zu schaffen. Doch aus der Liebe zur Kunst und dem gemeinsamen Projekt wurde mehr und so wurde aus Árpád, dem Rumänen Uschys Arpi, ein Regensburger – und schließlich ein Kallmünzener.

„Rumänien ist ein schönes Land – wilde Felsen und Flüsse, das hat mich hier an der Naab und Vils sofort an meine Heimat erinnert. Ich brauche die Natur. Daraus entsteht meine Kunst“, erzählt der Wahl-Kallmünzener mit Überzeugung. Tatsächlich entsteht nicht selten eine Skulptur aus einer uralten Wurzel, einem Monolithen oder einer Föhre aus den umliegenden Wäldern. Der Vermieter seines Ateliers und Bekannte versorgen ihn immer wieder mit dem Stoff, aus dem Árpáds Träume sind: Birnbaum, Zwetschgenbaum, Kastanie, Thuje oder Kirsche. Aus diesem Material lässt er seine Wesen entstehen, schafft Figuren, Skulpturen, die einen sofort in den Bann ziehen.

Beherrscht wird der obere Ausstellungsraum in seinem Kallmünzener Atelier seit letztem Sommer von zwei beeindruckenden Stierköpfen. Sie verfolgen den Betrachter mit tiefem Blick. An den Wänden räkelt sich zarter Frauenleib auf einem energischen Stier. Mythische Fabelwesen surrealistisch und modern – das sind die Motive des Künstlers. „Diesen Zyklus mit zehn Bildern habe ich innerhalb von drei Monaten gemalt. Wenn die Bilder im Kopf sind, muss ich sie umsetzen“, erzählt er.



Árpád Racz mit einem Teil seiner Werke in seinem Kallmünzener Atelier

Foto: Lanzl

DER KÜNSTLER UND SEINE WERKE

► **Geboren** ist Árpád Racz 1954 in Nas-saud, im tiefsten Rumänien. Zum Kunststudium fehlte den ungarisch-stämmigen Eltern das Geld und so hat der junge Mann mit den lachenden blauen Augen neben seinem Job bei einem Bildhauer gelernt.

► **Schon im Jahr 1976** stellte er seine Arbeiten bei einer ersten Ausstellung in Siebenbürgen aus. Viele weitere folgten. Auf der Suche nach seinem Weg, sich auszudrücken, ging er auf Reisen., stellte in Deutschland, der Schweiz, Italien und 2010 in Belgien aus.

► **Die Werke** von Árpád Racz sind in einer ständigen Ausstellung in seinem Atelier im GalerieCafe Blaue Lilie in der Vilsgasse in Kallmünz zu sehen.

► **Derzeit** stellt der Künstler zudem in der „Galerie an der Donau“ in Regensburg aus.

Doch zunächst wird fein skizziert. Dutzende Skizzen liegen in seinem Arbeitszimmer in der „Blauen Lilie“. Dort stellt Árpád auch dauerhaft aus, denn das GalerieCafe gehört seiner Uschy. Jetzt im Winter liegt eine meditative Ruhe über dem alten kalkgeweißten Gewölbe seines Ateliers, in dem Bauernhof in Dornau. Die Straße von Kallmünz schlängelt sich entlang der prallen Vils durch Felder und Wäldchen zu einzelnen Gehöften. Ab-

seits des ländlichen Alltags hat Árpád seine ideale Wirkungsstätte hier gefunden, rund vier Kilometer oberhalb von Kallmünz. Im Sommer entstehen die Skulpturen unter freiem Himmel. Jetzt ist die Zeit für Hinterglas, jahreszeitlichen Collagen aus Schindeln oder Zyklen wie „Erde“.

„Der Bildhauer, bei dem ich lernte, hat mich als erstes gefragt, ob ich für die Kunst auch hungern kann“, erzählt der Künstler. „Und ich hab ge-

hungert!“ Seit seinem 19. Lebensjahr lebt Árpád Racz aber nun schon von und mit der Malerei und Bildhauerei. Er hat seinen Platz, sein Atelier und seine neue Heimat gefunden, aber reich wird er mit seiner Hände Arbeit nicht. „Es reicht zum Leben“ und Leben - das ist für Árpád Racz Malen, Skulpturen schaffen, Holz schleifen, so lange, bis seine Visionen Gestalt annehmen und sie jeder sehen und be-greifen kann.